

Wolfgang Amadeus
MOZART

Sonate in C

Kirchensonate KV 278 zur Trinitatismesse
Church Sonata K. 278 for the Trinity Mass

2 Oboi, 2 Clarini, Timpani
2 Violini e Basso continuo

herausgegeben von / edited by
Ulrich Leisinger

Stuttgarter Mozart-Ausgaben
Urtext

Partitur / Full score



Carus 51.278

Vorwort

Unter der Bezeichnung „Kirchensonate“ oder „Epistel-sonate“ sind 17 einsätzig Instrumentalkompositionen Wolfgang Amadeus Mozarts bekannt, teils schlichte Trios für zwei Violinen und Bass, teils großzügige konzertante Sätze mit obligater Orgel.¹ In einem Brief Mozarts vom 4. Sept. 1776 an Padre Martini in Bologna wird die Bezeichnung „Sonata al Epistola“ eingeführt und bei der Beschreibung des Ablaufs der Messe irrtümlich zwischen Credo und Offertorium eingeordnet. Die Epistel-sonate gehört aber zweifellos zwischen Gloria und Credo und wird nach der Lesung der Epistel erklingen sein. 1783, wenige Jahre nach Mozarts Übersiedlung nach Wien, verfügte der Erzbischof, Graf Hieronymus Colloredo, dass die Epistel-sonaten durch vokale Gradual-Kompositionen ersetzt werden sollten. Mozarts Sonaten bilden damit ein musikalisch gewichtiges Repertoire ohne Parallelen; im 18. und 19. Jahrhundert haben sie jedoch trotz ihrer Qualität kaum Verbreitung gefunden. Im heutigen Gottesdienst bietet sich eine Aufführung „sub communiōne“, während der Austeilung der Kommunion, an, doch eignen sie sich auch zur Eröffnung oder zum Abschluss des Gottesdienstes.

Die Sonate in C KV 278 gehört zu der kleinen Gruppe von reicher besetzten Stücken. Zu den Streichern und der Continuo-orgel treten hier nicht nur Oboen, sondern auch Trompeten und Pauken hinzu. Die Kirchensonate ist mit der Sonate in G KV 274 gemeinsam aufgezeichnet; sie bilden damit einen Parallelfall zu den Sonaten KV 241 und 263 aus dem Jahre 1776, die dieselben Tonarten aufweisen und bei denen gleichfalls ein reich besetztes Werk auf ein schlichtes Trio mit Generalbassbegleitung folgt. Während KV 274 im Autograph nur mit „1777“ datiert ist, hat die anschließende Sonate KV 278 die nähere Bestimmung „pro festo palii“ erhalten. Die Angabe verweist auf jene hohen Kirchenfeste, bei denen der Salzburger Erzbischof das vom Papst verliehene Pallium, einen mit Streifen aus wollenem Tuch versehenen Schulter schmuck, trug. Von den Palliumsfesten des Jahres 1777 scheiden Neujahr und das Dreikönigsfest aus chronologischen Gründen und Gründonnerstag wegen des festlichen Charakters des Werkes und der Verwendung von Trompeten aus. Das Stück dürfte dem Handschriftenbefund nach aber noch in der ersten Jahreshälfte entstanden sein, so dass eine Aufführung am Ostersonntag oder Pfingstsonntag wahrscheinlich ist.

Der Edition liegt die autographe Partitur zu Grunde.² Die Sammelhandschrift mit den beiden Sonaten KV 274 und 278 besteht aus drei Bogen hochformatigen Notenpapiers, die mit 16 bzw. 17 Systemen versehen sind.³ Die Partitur zu KV 278 nimmt die Seiten 4–12 der Sammelhandschrift ein. Die Überschrift lautet: „Sonata pro festo Palii“; die Autorenangabe,

die bei KV 274 stand („di Amadeo Wolfgango Mozart mp“ [= manu propria/eigenhändig]), wird nicht wiederholt. Die Partituranordnung und die Instrumentenbezeichnungen für KV 278 lauten: „2 clarini in C.“ [auf einem System], „tympani“, „2 / oboe“ [auf 2 Systemen], „2 / Violini“ [auf 2 Systemen], „Battuta“ [unmittelbar darunter: „violoncello“], „organo / et / Bassi“ [auf einem System].

Im Laufe der Zeit kommen bei Mozart mehrere Formen der Notierung der Bassstimme vor: Sofern überhaupt Besetzungsangaben vorhanden sind, steht in der Regel die Angabe „Organo e Bassi“ beim untersten System. In KV 278 hat das Violoncello – gemäß älterer Salzburger Praxis als „Battuta / Violoncello“ bezeichnet, also eigentlich als Dirigierstimme gedacht – ein eigenes System erhalten. An der Orchesterbesetzung ist der Verzicht auf einen Violapart auffällig; das sogenannte Salzburger (auch Wiener) Kirchentrio ist allerdings für die damalige Kirchenmusik charakteristisch. Da zu keiner der Kirchensonaten originale Aufführungsmaterialien erhalten sind, bleibt unklar, ob die Violinen regelmäßig mehrfach besetzt waren und ob ein Fagott zur Verstärkung des Basses diente. Eine Entscheidung kann sicher nur für den Einzelfall getroffen werden, wobei im Falle von KV 278 die obligaten Bläser auf eine orchestrale Besetzung deuten dürften.

Im Salzburger Dom standen zur Mozart-Zeit insgesamt sechs Orgeln zur Verfügung, von denen die sogenannte Evangelienorgel oder die Epistelorgel am wahrscheinlichsten für Aufführungen herangezogen wurden. Eine Registrieranweisung findet sich nur für die beiden kleinen Sonaten KV 244 und 245 vom April 1776 mit obligater Orgel, wo ausdrücklich „Coppola allein“, also die Verwendung einer Kopelflöte und damit ein recht klangschwaches Register verlangt wird. Ob dies die Norm oder eine Ausnahme darstellt, wird aus den erhaltenen Quellen nicht deutlich, doch wird man sich für KV 278 im Zusammenspiel mit den Bläsern auch eine reichhaltigere Registrierung vorstellen können.

Die Edition der Sonate bereitet keine Schwierigkeiten. Auf die folgenden Besonderheiten sei ausdrücklich hingewiesen: Die Artikulationsangaben stehen in der Quelle bei den auf einem System notierten Stimmen für die beiden Oboen nur einfach; dies gilt insbesondere für die Staccatopunkte in T. 23, 44, 46, 103, 108, 110. In T. 110 weisen die beiden Trompeten (nach Seitenwechsel im Autograph) in der zweiten Takthälfte jeweils eine Halbpause auf; die vorliegende Ausgabe gleicht an die Parallelstellen (T. 46 und 108) an. In T. 119 ist der 1. Ton des Orgelcontinuos im Autograph mit einem im Kontext sonst nicht anzutreffenden Artikulationsstrich versehen.

Ithaca (New York), im Mai 2005

Ulrich Leisinger

¹ Siehe die Gesamtedition *Wolfgang Amadeus Mozart, Kirchensonaten*, Stuttgart 2006 (Carus 51.067), hrsg. von Ulrich Leisinger, aus der die vorliegende Ausgabe entnommen ist. Für den Kritischen Bericht und weitere Informationen sei auf die Gesamtedition verwiesen.

² Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, Signatur: *Mus. ms. aut. W. A. Mozart KV 274 und 278*.

³ Das Wasserzeichen besteht aus einem Wappen mit der Gegenmarke *AHF*, zu denen noch die Buchstaben *H* und *F* in der unteren Ecke des Blattes hinzutreten. Siehe Alan Tyson, *Wasserzeichen-Katalog (Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke X/33/Abt. 2)*, Kassel 1992, Wz. 40. Das Wasserzeichen ist offenbar ausschließlich für Salzburger Kompositionen aus den Jahren 1776 und 1777 belegt.

Zur vorliegenden Ausgabe ist das folgende Aufführungsmaterial erhältlich:

Partitur (Carus 51.278), 5 Harmoniestimmen (Carus 51.278/09), Violino I (Carus 51.278/11), Violino II (Carus 51.278/12), Basso continuo (Carus 51.278/13).

Foreword

W. A. Mozart is known to have composed 17 one-movement instrumental pieces under the heading of “Church Sonata” or “Epistle Sonata;” some of them simple trios for two violins and bass, others large-scale concertante movements with obbligato organ.¹ In a letter dated 4 Sept. 1776 that he wrote to Padre Martini in Bologna, Mozart introduces the term “Sonata al Epistola” and erroneously places it between the Credo and Offertorium when describing the course of the Mass. There is no doubt that the Epistle Sonata comes between the Gloria and Credo and must have been played after the reading of the Epistle. In 1783, just a few of years after Mozart had moved to Vienna, the Archbishop Count Hieronymus Colloredo decreed that Epistle Sonatas should be replaced with vocal graduals. Hence Mozart’s sonatas constitute a substantial repertoire unparalleled in music; in the 18th and 19th centuries, however, they received scant attention in spite of their quality. One possibility in today’s liturgy is a performance *sub communione*, during Holy Communion, but these sonatas also lend themselves to the start or conclusion of the service.

The Sonata in C, K. 278, is one of the few richly scored church sonatas, since the strings and organ continuo are augmented not only by oboes but also by trumpets and timpani. The piece was written down together with the Sonata in G, K. 274. Hence they offer a parallel to Sonatas K. 241 and 263 of 1776, which are in the same keys and where a simple trio with thoroughbass accompaniment is followed by a more lavishly scored work. Whereas K. 274 is dated only “1777” in the autograph manuscript, the subsequent Sonata K. 278 was given the more detailed description “pro festo pallii.” This refers to those high church festivals in which the Archbishop of Salzburg would wear the pallium: a ceremonial mantle with woollen stripes bestowed by the Pope. Of the pallium festivals celebrated in 1777, New Year and Epiphany can be ruled out for chronological reasons and Maundy Thursday because of the work’s festive spirit and its use of trumpets. But the handwriting suggests that it was in fact composed during the first half of 1777, so a performance on Easter Sunday or Whit Sunday is likely.

The edition is based on the autograph score.² The combined autograph of Sonatas K. 274 and 278 consists of three folios of large-format manuscript paper each provided with 16 or 17 systems.³ The score of K. 278 takes up pages 4–12 of the combined autograph. The heading reads: “Sonata pro festo Pallii;” the composer’s name, which appears on K. 274 (“di Amadeo Wolfgango Mozart mp” [= manu propria/own hand]), is not repeated. The layout of the score and instrumentation of K. 278 are as follows: “2 clarini in C.” [on one system], “tympani,” “2 / oboe” [on two systems], “2 / Violini” [two systems], “Battuta” [immediately below this: “violoncello”], “organo / et / Bassi” [one system].

In the course of time several different ways of writing down the bass part appeared in Mozart’s works. Insofar as the instrumentation is specified at all, the statement “Organo e Bassi” is generally found on the lowest system. In K. 278 the cello – described as “Battuta / Violoncello” in accordance with earlier Salzburg practice, and so actually conceived as being played by the music director – is given a system to itself. A striking feature of the orchestral writing is the absence of a viola part; but the so-called Salzburg (or Viennese) church trio

was characteristic of the sacred music of the era. Since none of the original performance material for the church sonatas has survived, it is not clear whether there were regularly several violins to a part and whether a bassoon was used to reinforce the bass. A decision can be safely made only in individual cases, and in the case of K. 278 the obbligato winds seem to indicate an orchestral ensemble.

During Mozart’s time there was a total of six available organs in Salzburg Cathedral. Of these, the so-called gospel organ or the epistle organ were most likely to have been used for performances. The only registration indicated is for the two little Sonatas K. 244 and 245 of April 1776 with obbligato organ, where Mozart expressly asks for “Copula allein,” i.e. an 8’ stopped flute and hence quite a soft-sounding register. It is not clear from the surviving sources whether this was the norm or the exception. For K. 278, however, one can also imagine a fuller-sounding registration for playing together with the winds.

The edition of the Sonata presents no difficulties. The reader’s attention is expressly drawn to the following peculiarities. In the autograph score, the articulation marks for the two oboes are given only once because the parts are notated on the same system; this applies in particular to the staccato dots in mm. 23, 44, 46, 103, 108, 110. In measure 110 the two trumpets (following the page turn in the autograph) each have a half-note rest in the second half of the measure. The present edition has adopted this in the parallel passages (in mm. 46 and 108). In m. 119 of the autograph, the first note of the organ continuo is provided with an articulation mark not to be found elsewhere in this context.

Ithaca (New York), May 2005
Translation: Peter Palmer

Ulrich Leisinger

¹ See the complete edition, *Wolfgang Amadeus Mozart, Kirchengesamtes*, Stuttgart, 2006 (Carus 51.067), ed. by Ulrich Leisinger, from which the present edition is taken. For the Critical Report, please refer to the complete edition.

² Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, shelf no.: *Mus. ms. aut. W. A. Mozart KV 274 und 278*.

³ The watermark consists of a coat of arms with the countermark *AFFH*, to which belong the letters *H* and *F* in the lower corner of the page. See Alan Tyson, *Wasserzeichen-Katalog (Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke X/33/Abt. 2)*, Kassel, 1992, Wz. 40. Apparently the watermark was reserved exclusively for Salzburg composers in the years 1776 and 1777.

Avant-propos

On connaît sous le terme de « sonate d'église » ou de « sonate d'épître » 17 compositions instrumentales en un mouvement de Wolfgang Amadeus Mozart, d'une part des trios simples pour deux violons et basse, d'autre part des compositions concertantes de dimensions généreuses avec orgue obligé.¹ Dans une lettre de Mozart du 4 sept. 1776 au Padre Martini à Bologne, le terme de « Sonata al Epistola » est avancé et, dans la description du déroulement de la messe, placé par erreur entre le Credo et l'Offertoire. La sonate d'épître doit figurer entre le Gloria et le Credo et doit être jouée après la lecture de l'épître. En 1783, quelques années après que Mozart se fut établi à Vienne, l'archevêque, le comte Hieronymus Colloredo, décréta que les sonates d'épître devaient être remplacées par des compositions vocales du graduel. Les Sonates de Mozart constituent donc un répertoire musical de poids sans équivalent ; mais en dépit de leur qualité, elles ne connurent pratiquement pas de diffusion aux 18^{ème} et 19^{ème} siècles. L'office religieux d'aujourd'hui permet une prestation sub communione, pendant la communion ; mais elle convient aussi à l'ouverture ou à la conclusion de la messe.

La Sonate en ut KV 278 fait partie du petit groupe de pièces richement instrumentées. En plus des cordes et de l'orgue continu, on a ici des hautbois, mais aussi des trompettes et des timbales. La Sonate d'église est notée avec la Sonate en sol KV 274 ; elles forment ainsi un cas parallèle aux Sonates KV 241 et 263 de l'an 1776, qui possèdent des tonalités identiques et dans lesquelles aussi une pièce richement instrumentée succède à un trio simple avec accompagnement de la basse continue. Tandis que KV 274 n'est daté dans l'autographe que de « 1777 », la Sonate KV 278 suivante est plus précisément définie « pro festo palii ». La mention renvoie à ces grandes fêtes religieuses au cours desquelles l'archevêque de Salzbourg portait le pallium accordé par le pape, un ornement d'épaules en laine brodée de croix noires. Des fêtes du pallium de l'an 1777 sont exclues la fête du Nouvel An et la fête de l'Épiphanie pour des raisons chronologiques et le jeu de saint en raison du caractère de fête de l'œuvre et de l'emploi des trompettes. Mais selon les sources manuscrites, la pièce devrait avoir été écrite encore dans la première moitié de l'année, si bien qu'une représentation le dimanche de Pâques ou de la Pentecôte est vraisemblable.

L'édition repose sur la partition autographe.² Le recueil manuscrit contenant les deux Sonates KV 274 et 278 se compose de trois feuillets de papier musical grand format dotés de 16 ou 17 portées.³ La partition de KV 278 occupe les pages 4–12 du manuscrit. Le titre en est : « Sonata pro festo Palii » ; la men-

tion de l'auteur qui figurait dans KV 274 (« di Amadeo Wolfgang Mozart mp » [= manu propria/de sa propre main]) n'est pas répétée. L'ordre de la partition et les désignations d'instruments pour KV 278 sont : « 2 clarini in C. » [sur une portée], « tympani », « 2 / oboe » [sur 2 portées], « 2 / Violini [sur 2 portées], « Battuta » [directement en dessous : « violoncello »], « organo / et / Bassi » [sur une portée].

Au cours du temps, on trouve chez Mozart plusieurs formes de notation de la voix de basse : dans la mesure où l'on a des indications de distribution, la mention « Organo e Bassi » figure en général sur la portée inférieure. Dans KV 278, le violoncelle – désigné par « Battuta / Violoncello » selon l'ancienne pratique salzbourgeoise, et donc conçu en fait comme une partie directrice – possède sa propre portée. On note dans la distribution d'orchestre l'absence de la partie d'alto ; le dit Trio d'église salzbourgeois (mais aussi viennois) est toutefois caractéristique de la musique d'église d'alors. Comme aucun matériel d'exécution original n'a été conservé pour aucune des sonates d'église, on ne sait pas si les violons jouaient régulièrement à plusieurs et si un basson venait renforcer la basse. On ne peut sûrement en décider qu'au cas par cas, les instruments à vent obligés dans le cas de KV 278 indiquant sans doute une distribution orchestrale.

Dans la cathédrale de Salzbourg au temps de Mozart, on disposait de six orgues en tout, dont les dits orgue d'évangile et orgue d'épître étaient très vraisemblablement mis à contribution pour des prestations musicales. Une indication de registration n'existe que pour les deux petites Sonates KV 244 et 245 d'avril 1776 avec orgue obligé, où est expressément requise la « Copula allein », donc l'emploi d'une flûte d'accouplement, à savoir un registre sonore très faible. Norme ou exception, c'est ce que taisent les sources conservées, mais on peut imaginer une registration plus consistante pour KV 278, en collaboration avec les instruments à vent.

L'édition de la Sonate ne présente aucune difficulté. Mentionnons les particularités suivantes : les indications d'articulation ne figurent qu'une seule fois dans la partition autographe pour les voix notées sur une portée pour les deux hautbois ; cela vaut notamment pour les points de staccato mes. 23, 44, 46, 103, 108, 110. Mes. 110, les deux trompettes (après le changement de page dans l'autographe) ont chaque fois un demi-soupir dans la deuxième moitié de la mesure ; l'édition présente s'harmonise sur les passages parallèles (mes. 46 et 108). Mes. 119, le 1^{er} ton du continuo d'orgue dans l'autographe est pourvu d'un trait d'articulation que l'on ne rencontre pas par ailleurs dans le contexte.

Ithaca (New York), en mai 2005
Traduction : Sylvie Coquillat

Ulrich Leisinger

¹ Cf. édition intégrale *Wolfgang Amadeus Mozart, Kirchensonaten*, Stuttgart 2006 (Carus 51.067), éd. par Ulrich Leisinger, dont est issue l'édition présente. Il est renvoyé à l'édition intégrale pour l'Apparat critique et d'autres informations.

² Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv, signature : *Mus. ms. aut. W. A. Mozart KV 274 und 278*.

³ Le filigrane est constitué d'un blason avec la contre-marque AFH, auxquels s'ajoutent les lettres H et F dans le coin inférieur de la feuille. Cf. Alan Tyson, *Wasserzeichen-Katalog (Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke X/33/Abt. 2)*, Kassel 1992, Fil. 40. Le filigrane est de toute évidence apposé exclusivement pour des compositions salzbourgeoises des années 1776 et 1777.

18

p

p

simile

p

p *tasto solo*

6 ——— 5 —
4 ——— 3 —

23

f

f

f

f

f

f 5 ——— 6 ——— 6 ———
b3 ——— 4 ——— 4 ———
3 ——— 3 ——— b3 ———

28

fp *fp* *tr* *p*

tr *p*

tr *p*

p *p*

tasto solo

b7
h3

b6
4

b5
3

4

h6
4

5
#3

h

34

39

5 — 8 — 6 - 5 - 6 - 5 5 — 6 - 5 - 6 - 7 -
3 — 4 — 3 — 3 —

44

5 — 4 5 4 5 4 5 — 5 4 5 4 5 4 5 — 6 —
3 — 2 3 2 3 2 3 — 3 — 2 3 2 3 2 3 — 4 —

49

5 _____ #3 _____

p *tasto solo*

5 3

55

8 8 8 8 8 8 8 8 8 4+ 6 6 4 b7 6 5 4 6 b3

60

f *p*

6 4 7 # 8 8 8 8 8 8 8 6 6 b3 b7 *p* 6 5

65

p *f* *f* *f*

b 6 b3 b6 4 7 b3 4 2 6 6 4 b3 8 b5 #3 4 2

71

6 - 4 - 4 - 5 #5 - 4 - 6 - 6 - 4+ -
 3 - - - 3 - 2 - - - b3 -

77

6 - - - 10 - #10 6 4 - 6 - 6 -
 3 - - - 3 - 45 - - -

82

p

p

simile

p

tasto solo

6 ——— 5 —
4 ——— 3 —

87

f

f

f

5 ——— 6 ——— 6 ——— 6 ———
b3 ——— 4 ——— 4 ——— 4 ———
3 ——— 3 ——— b3 ——— b3 ———

92

fp *fp* *tr* *p*

b7
b3

b6
4

b5
3

4 - b5

#6
4

b3

97

p

p *tasto solo*

102

f

tr

f

tr

5 — 6 — 6 — 5 — 6 — 6 —
 3 — 4 — 3 — 4 — 3 — 3 —

107

f

*

6 — 5 — 6 — 5 — 4+ 5 4+ 5 4+ 5 — 5 — 5 — 4 5 4 5 4 5 —
 5 — 3 — 2+ 3 2+ 3 2+ 3 — 3 — 3 — 2+ 3 2+ 3 2+ 3 — 3 —

* Siehe das Vorwort / See the Foreword

